

Dr. Peter Rosenberg

Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Beitrag anlässlich der Fachtagung

„Zwei Jahrzehnte Politik für Aussiedler und nationale Minderheiten“

am 4. September 2008 in Berlin



Russlanddeutsche zeigen uns aber auch, Sprache kann nicht als Zugehörigkeits-Kriterium verabsolutiert werden, da der Spracherhalt nicht der freien Entscheidung unterliegt. Daraus folgt zweierlei: Die Anforderung sprachlicher Minimalvoraussetzungen vor der Einreise, aber vor allem eine nachträgliche intensive Sprachförderung nach der Einreise, die sich nach allen ernst zu nehmenden Studien über einen längeren Zeitraum erstrecken muss, die den Weg in die bundesdeutsche Gesellschaft begleiten muss, also den individuellen Erfordernissen dienen sollte und insbesondere ausbildungs- und berufsanfangsbegleitend zu sein hat. (...)

Die meisten Minderheiten in Europa haben ein Jugendproblem. Es erscheint manchen jungen Leuten unattraktiv und unmodern, sich wie die Eltern zu einer Minderheiten-Identität zu bekennen. Dies konfrontiert Minderheiten-Organisationen mit neuen Anforderungen an das, was unter Minderheiten-Kultur verstanden werden soll.

Im modernen Europa, und dazu gehört in wachsendem Maße auch Osteuropa, besonders Ostmitteleuropa, sind Minderheiten immer weniger zu denken als Gruppen von Hintersassen, Waldbauern und Bergbewohnern, die ihre Minderheiten-Existenz der bloßen Abgelegenheit ihrer Siedlungsgebiete und der kommunikativen Binnenorientierung zu verdanken haben. Minderheiten haben heute Anteil an Mehrheiten-Kulturen und -Sprachen. Sie nehmen teil, sie kommunizieren in zwei oder mehr Sprachen, sie partizipieren an zwei oder mehr Kulturen. (...)

Das heißt, wir müssen, wenn wir über Sprache reden, die Wichtigkeit der Sprache als identitätsstiftendes Mittel erkennen, aber zugleich verstehen, dass Identität nicht homogen, nicht aus einem Guss ist und dass die besagten ‚Ach, zwei Seelen wohnen in meiner Brust‘ sich auch sprachlich dokumentieren und dafür muss Raum bleiben. Dies darf nicht in einen unlösbaren Antagonismus gerückt werden. (...)

Moderne Minderheiten in Europa werden bilingual und bikulturell sein, oder sie werden gar nicht sein. (Auszug)